

„Guck wacker d'rauf,
folgt „Glück auf!“



Schmelz auch mit Fleiss
Ausbeut' beschleiss.

Deutsche Bergarbeiter-Zeitung.

Wochenblatt zur Belehrung und Unterhaltung für Berg, Hütten und Salinarbeiter aller Branchen.

Abonnementspreis vierteljährlich 65 Pfg.,
mit der illustrierten Sonntags-Beilage „Nach der Schicht“
85 Pfg. frei ins Haus. — Einzelne Nummern 10 Pfg.
Bestellungen nehmen unsere Filialen,
sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

Expedition
Friedrichsstraße 25, I.
Bei Abdruck unserer Original-Artikel bitten wir um Quellenangabe.

Inserate werden von der Expedition,
sowie sämtlichen Filialen dieses Blattes entgegengenommen.
Inserationspreis die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt. — Beilagen nach Uebereinkunft

Ostergruß.

Laß' rufen Dich den Frühling und die Liebe
Zum Osterfest, und wie an Baum und Strauch,
Die Knospen swellten und die neuen Triebe,
So soll Dein Herz erblühen fröhlich auch!

O, wenn die Welt den hohen Sinn verstände,
Der in der Auferstehungsfeier liegt!
Wenn sie das Christentum in Wahrheit fände
In jener Liebe, die den Tod besiegt:

Dann würden nicht in Stunden gottverlassen,
Für wahren Glaubens ernste Stimme taub,
Anstatt des Heil'gen echten Sinn zu fassen,
Die Menschen Heil'ges ziehen in den Staub.

Dann würde Menschlichkeit man üben sehen
Als eines freien Denkens ersten Zoll;
Das wär' für wahr ein gutes Auferstehen,
Wie keins bedeutungsreich und segensvoll!

So laß' Dir draußen läuten nicht vergebens
Der Osterglocken mahnend hellen Ton,
Dann klingt Dir in das Ende jedes Lebens
Die hehre Auferstehungshymne schon!

George Barton Döhren.

Ostern.

Ostern ist da! Aber lange, wohl gar Manchem
zu lange hat es gedauert, bis das Auferstehungsfest endlich
herangekommen. Fast schien es, als ob der Winter, der
trotzige Gesell, der die Welt die Monate daher in seinen
harten Banden gehalten, gar nimmer weichen wollte.

Ach, wenn es doch bald Frühling würde! Hat ge-
wis während des langen Winters mancher gebrühte
Familienvater, manches arme Weib, bekümmert auf die
frierenden Kleinen schauend, mit Seufzen geklagt; wenn
doch erst die liebe Osterfonne der Hüllen der Knospen
und Blumen sprengen wollte, Storch und Schwalbe
wiederkehrten und die lebenden Sonnenstrahlen auch
zugleich den drückenden Stein der Sorge hinwegwälzten
von unseren gepreßten, kummervollen Aelterherzen! Ja,
der holde Frühling sprengt nicht allein die beengenden
Bände, in welchen die tödtliche Starrheit des Winters
das frische, pulsierende Leben der Natur gefangen hält,
sondern, indem er uns das freud- und hoffnungsreiche
Osterfest bescheert, weist er uns auf die feste Gewißheit
der Ueberlegenheit des Lebens über den Tod hin; selbst
die vertrocknetste Brust hebt sich und sucht, zugleich mit
den geflügelten Lenzesböen, die jubelnde Kunde in
ihren Tönen in die sonnige Welt hinauszurufen!

Ob wir an der kirchlichen Feier theilnehmen oder
nicht, Jeder fühlt sich bei dem alljährlich wiederkehrenden
Verjüngungsfeste der Natur im Innersten ergriffen und
erhoben, und wie ein seliger Erlebungsruf ringt sich's
empor aus jeder Brust:

Der Lenz ist erstanden! Ostern ist da!

Ja, sie haben Recht, unsere Dichter, wenn sie mit
ihrem schönsten Gesange den jungen Lenz feiern als
den Befreier von Last und Sorge, als den Bringer der
edelsten Freuden, des Entzückens über die schimmernde,
leuchtende Welt, die herrlich ist überall — wo der
Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. . . .

Dieser Qual sich heute entladen zu können, den
Sorgen und Mühen des Lebens sich zu entschlagen,
hinauszueilen „aus der Häuser dumpfen Gemächern“
in die feierliche und erhabene, in die köstliche und be-
seligende Natur, das Werben und Weben des Frühlings
zu belauschen, die linde Bergluft zu atmen, — wer
möchte es nicht in diesen holden Tagen, die nun an-
brechen, und wer wünscht nicht, daß kein Reif über
Nacht komme und den schönen Traum störe, den die
alte Erde räumt von erster Jugend und süßem Früh-
lingsglück? —

Ja, Ostern ist da! Nun ist es doch gekommen,
trotz Eis und Schnee und Frost und Kälte, und wie
oft man sie auch gesungen oder gesprochen, sie kommen
einem immer wieder in den Sinn, wie ein herrliches
Lied des Trostes, eine schallende Botschaft des Sieges,
die schönen Verse Emanuel Geibel's:

„Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trübzigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee daher,
Es muß doch Frühling werden!“

Drum still, und wie es frieren mag,
O Herz, gieb Dich zufrieden,
Es ist ein großer Maientag
Der ganzen Welt beschieden!“ . . .

Vielen gilt Ostern mit Recht als das schönste Fest
des Jahres, weil es mit dem Wiedererwachen der Natur
zusammenfällt. Nach langem Winterschlaf regt und
redt es sich wieder in der harten Kruste, und diese
Wiederverjüngung der alten Mutter Erde findet ein
frohes Echo in des Menschen Brust.

Freudiger und hoffnungsreicher steht der Erden-
bewohner heut in das Leben und in die Zukunft, wenn
er gewahrt, wie neben ihm Alles sproßt und springt in
urgewaltigem Werbedrang, in kräftigem Willen zum
Leben. Klein und zart sind noch die neuen Triebe, die
Baum und Strauch jetzt angefaßt haben, aber jugend-
kräftig ringt es sich heraus zu baldigem vollen Entfalten.

So wollen auch wir hoffen, die noch andere Triebe
bewegen, die noch ein anderes Wollen erfüllt, als das
zum körperlichen Leben. Erfüllen wir Geist und Herz
mit all' dem Schönen, was die neubelebte Erde uns
bietet, lernen wir von ihr auch im kleinsten Punkte die
größte Kraft enthalten und arbeiten wir unverdrossen
weiter an unserer Vervollkommnung und Veredelung.
Denn nur im frischen, freudigen Entwickeln der eigenen
Persönlichkeit zum höchsten erreichbaren Ideal des
Menschentums liegt das wahre Glück!

Wäge jeder heute einen Schritt auf diesem Wege
zum Glück vorwärts thun.

Uns allen aber, die wir in diesen vielbewegten
Tagen kämpfen um: ringen für den ewlichen Sieg eines
neuen edlen Menschenideals, uns ziemt es, auch an
diesem Oster- und Frühlingsfeste uns zu erheben und
zu stärken in dem gemeinsamen, muthigen, begeisterten
Auf:

Immer vorwärts! Immer aufwärts!

Ueber Abbau mit Bergeversatz in Westphalen.

(Von Bergwerks-Director Hilck in Dortmund).

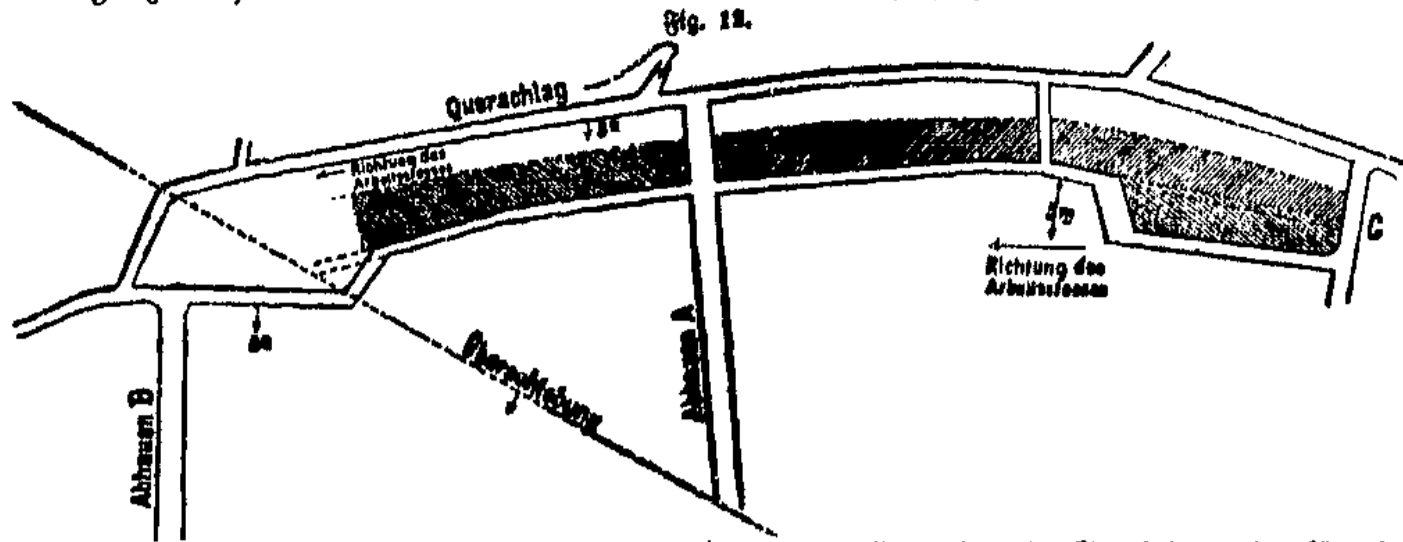
XI.

VI. Zeche Herminenglück Liborius bei Bochum.
Das Flöz Stein und Königsbank ist auf der
dritten Tiefbaufohle nach Süden in dem dort vorliegenden
Sattel, nach Norden in dem Muldenordflügel der
Hauptmulde in Bau genommen. Das Verhalten des
Flözes nach Mächtigkeit und Nebengestein ist zwar an
den einzelnen Stellen sehr verschieden, doch wird das
unmittelbare Hangende stets aus einem 1 bis 2 m
mächtigen Nachfall, bestehend aus abwechselnden Streifen
von Brandschiefer, Schieferthon und Kohle, gebildet,
dem dann fester Sandstein folgt. Das Flöz selbst be-
steht aus 900 bis 1000 mm Kohle Unterbank, 20 bis
30 mm zum Schrämen geeignetes Bergmittel, 80 bis
90 mm Kohle Oberbank. Das Liegende ist überall
durchaus fester Sandschiefer. Unter diesen Verhältnissen
sind geräumige Förderstrecken, Wetterstrecken und Brems-
berge haltbar nur herzustellen, wenn der ganze Nachfall
bis an den Sandstein weggenommen wird und die
Bergegewinnung ist deshalb sehr bedeutend. Zur Unter-
bringung derselben hat man in allen Theilen des
Flözes und unter jedem Neigungswinkel mit großer
Konsequenz und vorzüglichen Resultaten Abbau mit
Bergeversatz eingeführt.

Im steilen Sattelnordflügel führt man in der
siebenten westlichen Abtheilung Firstenbau mit streichenden
Dortern, läßt aber über dem Sohlenort einen 2 1/2 bis
3 m mächtigen Pfeiler anstehen, weil man behufs rascher
Auffahrung der Sohlenstrecke diese mit einem Begleitort
für die Wetterführung zu Felde bringen mußte. Die
Bergeförderung geschieht im Bremsberg aufwärts; die
Lehrhauer haben die Verpflichtung, die beladenen Berge-
wagen in der nächst unteren Stufe zu entleeren, was
ihnen besonders mit 10 Pfg. pro Wagen bezahlt wird.
Im übrigen ist der Bau von dem auf Zeche Massen
geführten und eingehend beschriebenen Raum verschieden.

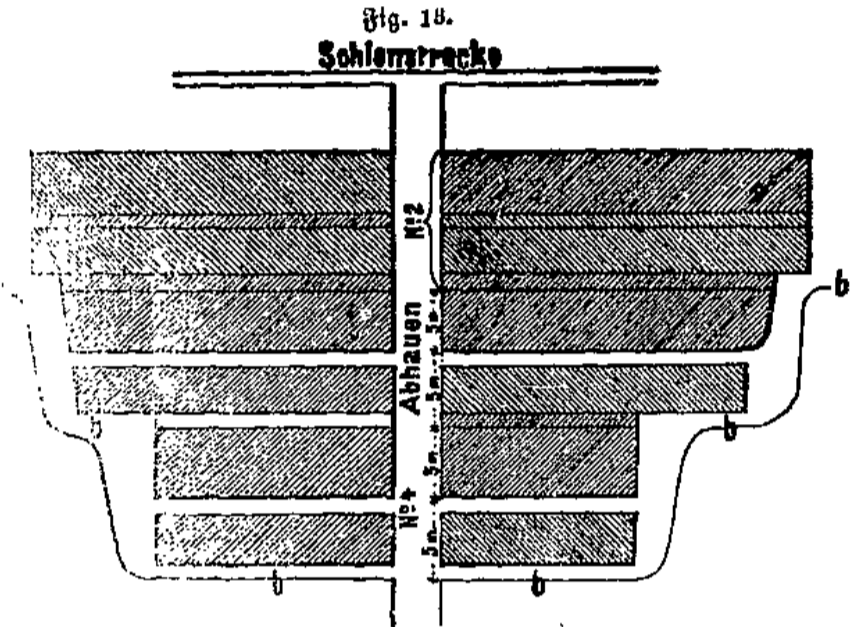
Im Sattelnordflügel fällt das Flöz mit sehr flachem
Fallen der süblichen Markscheibe der Grube zu. Unter-
halb der dritten Tiefbaufohle stehen hier noch 2 1/2 Mill.
Centner Kohlen an, welche von einer tieferen Sohle
nicht mehr zu erreichen sind. Man gewinnt demnach
das unter der Sohle sitzende Flözstück durch Gefente

und fährt Stoffbau mit Bergeversatz. Das Abhauen A, Fig. 12, ist vorläufig bis zu einer das Feld durchsetzenden Ueberschiebung niedergebracht. Das Ort Nr. 2 wird 5 m tiefer als die Sohlenstraße angelegt, die Kohle nach beiden Seiten ganz verhauen und der Raum mit



Grenzabhauen o' in Verbindung steht und die Wetterführung regelt. Kommt man wieder zum oberabhauen an, so beginnt wiederum 5 m tiefer der zweite Stoß. Die Arbeit wird demnach genau in umgekehrter Weise geführt, wie auf Hibernia.

Um mehr Betriebspunkte zu schaffen, hat man an einer anderen Stelle Streibbau geführt, jeden Streibstoß 12 m hoch genommen und die offen zu erhaltende Förderbahn in die Mitte gesetzt, so daß sowohl nach oben wie nach unten je 5 m des Streibes mit Bergen versetzt werden. Diese Anordnung zeigt die Figur 13.



Man ist mit den Erfolgen der letzteren Methode sehr zufrieden, weil das Versetzen der Berge bequem ist und, da es abwechselnd entweder nach oben oder nach unten stattfindet, die Kohlegewinnung, welche dann auf der entgegengesetzten Seite des Ortes vor sich geht, gar nicht stört. Das Herausheben der Kohlenwagen wird durch den Bergetransport sehr erleichtert. Man hat durch-

Bergen versetzt. Die Förderbahn bleibt am untern Stoß offen. Ist die Baugrenze erreicht, so nimmt man von hinten nach vorn 5 m Pfeiler unter der Sohle weg, und versetzt Pfeiler und Förderbahn bis auf eine am Unterstoß zu belastende Wetterrösche, die mit einem

gängig Haspel mit Gewichten in Betrieb. Läßt man einen Bergewagen herunter, so zieht dieser das Gegengewicht hoch und es ist nachher nur die halbe Nutzlast, also 5 Ctr., zu heben. Natürlich kann von einer bedeutenden Förderung aus den einzelnen Gefenken nicht die Rede sein, mehr als 60 bis 80 Wagen pro Schicht sind bei Handbetrieb nicht zu leisten.

Die seitherigen Resultate haben die Grubenverwaltung zu dem Entschluß gebracht, in Zukunft überhaupt nur noch Abbau mit Bergeversatz zu führen, so weit sich dafür Berge in der Grube und auf der Halbe beschaffen lassen. Einstweilen ist man damit beschäftigt, die sämtlichen Bergetransportstrecken zu erweitern, damit der Pferdebeförderung nichts mehr im Wege steht.

Die Kosten des Abbaues mit Bergeversatz berechnen sich

| | |
|--|----------|
| a. im steilen Flügel 100 Ctr. Kohlen zu gewinnen | 5,00 Mk. |
| für Bergetransport | 0,60 " |
| zusammen auf 5,60 Mk. | |

während man beim streichenden Pfeilerbau im Ortsbetrieb und in Ueberbauen neben jenem Kohlengewinn 6,50 Mk. pro laufenden Meter Auffahrung zahlte, also für die Kohlegewinnung allein mehr Kosten hatte, als jetzt für Kohlegewinnung und Bergeversatz. Dabei hat sich der Abbauverlust von 30 Proz. auf 10 Proz. verringert.

b. In dem flachen Sattel kostet der Bergeversatz einschließlich des gesammten Transportes 1,55 Mk. pro 100 Ctr. Kohlen; es war aber früher niemals gelungen, die Pfeiler vollständig abzubauen, weil der starke Gebirgsdruck stets zum vorzeitigen Verlassen der Strecken zwang. (Fortsetzung folgt.)

ohne Verzug über alle derartig vorgekommene Fälle Material einzusenden und zwar bis 1. Juni. Schon Anfang Juli soll eine Petition an das Ministerium und im Oktober eine dergl. an den Landtag abgehen. Nur wenn das Material in großer Masse und sachgemäß — wahrheitsgetreu — und möglichst mit allen Daten der Vorkommnisse vermerkt, eingeht und überreicht werden kann, ist auf Erfolg zu rechnen.

Der nächste Delegiertentag von Bergknappen-Vereinen für Westphalen

soll, wie aus dem Inserat in heutiger Nr. hervorgeht, am 2. Juni d. J. in Dorstfeld bei Dortmund stattfinden. Dorstfeld liegt an der Emscher und an der Linie Essen-Dortmund der preussischen Staatsbahn, hängt mit Dortmund fast zusammen und ist mit einer Pferdebahn damit verbunden. Technische Rücksichten haben das Komitee zur Einberufung des Delegiertentages bestimmt, diesmal außerhalb Dortmund zu tagen. (Freunde, die gleichzeitig die 85000 Einwohner zählende Stadt Dortmund in Augenschein nehmen wollen, dürfen Dorstfeld als Vorstadt betrachten.)

Der am 2. Juni stattfindende Delegiertentag wird sich, so darf man hoffen, seinen Vorgängern würdig an die Seite stellen. Alle einsichtsvollen Knappenvereine, die von der Ueberzeugung beseelt sind, daß nur durch gemeinsame Arbeit, durch gemeinsames Handeln auf Grund eines übereinstimmenden Programms die materielle Lage des Bergarbeiterstandes, und zwar durch uns selbst — die Bergarbeiter bzw. Bergarbeitervereinigungen — eine bessere werden kann, wird einleuchtend sein. Während dem aber sich Hunderte und Tausende von Berufskameraden diesem Grundsatz aus eigener Erfahrung zustimmen, wird man Seiten etlicher Finsterlinge nicht verfehlen, den Knappenvereinen oder richtigen deren Vorstandsmittgliedern, den am 2. Juni ausgearbeiteten Delegiertentag als Popanz hinzustellen.

Was man aber auch sagen möge, so wird man nicht verkennen dürfen, daß das Komitee nach Kräften zu wirken gesucht hat. Dem Komitee lag ob, die Beschlüsse des Delegiertentags vom 13. Januar 1889 so gut als möglich zur Ausführung zu bringen. Das Komitee hat agitatorisch gewirkt — ohne Mittel, ohne irgend eine Geldunterstützung. — Das selbstständige Denken und Fühlen der Bergarbeiter fördern zu helfen, ohne in die politische oder religiöse Ueberzeugung einzugreifen oder irgend ein Streckenpferd zu reiten, war Aufgabe des Komitees.

Die wirtschaftliche Befreiung der Arbeiter gegen die rücksichtslose Ausbeutung durch das Kapital und das fortgesetzte Streben nach geistiger Aufklärung und Bildung ist das eigentliche Programm, nach welchem das genannte Komitee gearbeitet hat. Dieses Programm muß auch für die Zukunft bleiben.

Als Ende Juni 1884 zu Schwientochlowitz in Schlesien 36 brave Kameraden im Schachte verschüttet wurden, war in einem regierungsfreundlichen Blatte, den „Dresdner Nachrichten“ (Nr. 181 vom 29. Juni 1884) zu lesen;

„Dieser furchtbare Unglücksfall ist wiederum eine Mahnung der Männer, welche für so kurzen Lohn stündlich ihr Leben aufs Spiel setzen, 1,60 Mk. für Normal-Schichtlohn für die zwölfstündige Schicht, wovon ca. 0,20 Mk. für Geselente und Büchselfeld abgehen, warmer Fürsorge zu gedenken.“

„In warmer Fürsorge“ soll den Männern gedacht werden, die ihr bestes, ihr Leben einsetzen für so kurzen Sold! Im selben Jahre hat das Oberbergamt zu Dortmund verordnet, daß bei 29 Grad Celsius nicht länger als sechs Stunden täglich gearbeitet werden dürfe. Grund hierzu war eine Arbeitseinstellung auf der Grube Graf Wolke bei Gladbeck. Also eine Arbeitseinstellung, ein Widerstand der Arbeiter war erst nötig, um solche Zustände beseitigt zu wissen.

Wie steht es heute? Das Strafsystem bildet ein stehendes Kapitel beim Bergbau. Gern erkennen wir an, daß Ordnung sein muß, aber selbst die peinlichste Ordnung darf nicht in Willkür ausarten.

Hunten Kohlen wegzulürzen, die der Arbeiter nicht bezahlt erhält und extra 1 Mk. bis 1,50 Mk. Strafe verhängen, ist nichts seltenes.

Den Arbeiter, der nicht recht beliebt ist, in ein schlechtes Ort, möglichst allein (in eine sogen. Mäusefalle) stecken, selbst wenn es gegen Unfallverhütung spricht, steht im Belieben des Ober-, ja teilweise des Steigers. In knieender, liegender und kauender Stellung muß da der Arbeiter die schwarzen Diamanten wegrauben, ungeachtet seiner schon angegriffenen Lunge. Wird er Invalide, ist man ihm auf dem Werke los, wird er tot aufgefunden, war er „selbst schuld an seinem Tode“, so lautet die Redensart.

Ich, der Herr befehle — Ihr gehorcht — so soll ein Bergdirektor im Königreich Sachsen seinem Knappenschaftsältesten zu verstehen gegeben haben. Wie mag dieser „Herr Direktor“ nun erst aus „bergtechnischen Gründen“ mit seinen Arbeitern umspringen?

Der Vorstand des „Verbandes Sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter“

beabsichtigt im Laufe dieses Sommers eine Petition an das Ministerium des Innern (event. zum Herbst an den Landtag) abzusenden, betreffend Abänderung einiger §§ des sächsischen Berggesetzes.

Zunächst handelt es sich um die in die Arbeitsbücher zu erteilenden Atteste. Nach sächs. Berggesetz § 76 soll jeder von einem Werke abgehende Arbeiter ein Zeugnis in sein Arbeitsbuch mit Angabe der Zeit und Eigenschaft, in welcher er in Arbeit gestanden, sowie die Ursache seines Abganges und seines Verhaltens eingetragen erhalten. Diese Bestimmung datirt vom Jahre 1868, ist somit zwanzig Jahre alt und erscheint nicht mehr zeitgemäß. In diesen 20 Jahren sind erhebliche Fortschritte auf dem Gebiete des Wissens oder Erfindungen gemacht worden, nur die freie Bewegung der Arbeiter soll nicht ankommen. Die oft drakonischen Fälle, die da vorkommen und dem Bergarbeiter ein Zeugnis einbringen, daß er Wochen, ja Monate lang wegen des „wahrheitsgetrauen Attestes“ keine Arbeit auf einem anderen Werke bekommt und damit arbeitslos und einkommenlos ist, stehen nicht vereinzelte da.

So ist ein Bergmann z. B. wegen der bevorstehenden Osterfesttage, und da er krank geworden, eine halbe Schicht zu halb entgegen der 14tägigen Kündigungsfrist aufgehört hat mit arbeiten, im Abgangsattest gekennzeichnet worden, daß er seine Kündigung nicht vollständig innegehalten habe. Die Folge war, daß er kläubar wurde, weil er mit diesem Attest Arbeit auf anderen Werken nicht erhielt. Dreimal war Bergschlichtsgericht und er wurde abgewiesen. Solche ähnliche Fälle hat der Vorstand noch mehrere in Händen, die alle als Material zur Petition dienen sollen.

Was man verlangt, ist nichts anderes, als anderen gewerblichen Arbeitern gleichgestellt zu sein. Der § 9 der Gewerbeordnung über Arbeitsverhältnisse lautet unter Anderem:

„Die Eintragungen müssen stets mit Tinte geschrieben und von dem Arbeitgeber unterschrieben werden. Urtheile über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters und Bemerkungen, welche den Inhaber des Arbeitsbuches günstig oder nachtheilig bezeichnen sollen,

dürfen in das Arbeitsbuch nicht eingetragen werden, widrigenfalls der Arbeitnehmer sich auf Kosten des Arbeitgebers ein neues Arbeitsbuch ausstellen lassen, demselben auch für etwa durch die Eintragung erlittenen Schaden innerhalb vier Wochen durch Klage oder Einrede in Anspruch nehmen kann.“

Wenn der § 76 des sächs. Berggesetzes hiernach abgeändert wird, dann wird schon ein wesentlicher Theil von der Petition erreicht sein. Aber auch der § 80 desselben Gesetzes erscheint mindestens theilweise abänderungsbedürftig. So z. B. Punkt 6, welcher lautet:

„Wenn er sich ohne genügenden Grund weigert, die ihm übertragene Arbeit auszuführen.“

Wenn Schutzvorrichtungen an einer Stelle fehlen oder defekt sind und der Arbeiter meldet, daß er hier nicht länger, nicht über 12 Stunden (Ueberarbeit) arbeitet, kann es sich ereignen, daß er mit recht unglücklichen Nebenarten überhäuft wird. Ein Wort der Widerrede ist nach Punkt 1 dieses § Subornationsvergehen und seine Ablegung kann sofort erfolgen mit rechtlichem Attest der Wahrheit gemäß, oder er wird gestraft, d. h. er bekommt 1/2—1 Schichtlohn für solch ein Betragen abgezogen.

Was es auch nur vereinzelt so vorkommen, so sollte auch das nicht sein, zumal die auf höherer Schule, mit zum Theil akademischen Kenntnissen ausgestatteten Beamten den auf niedriger Bildungsstufe stehenden Arbeiter mit gutem Beispiel voran gehen sollten. Wenn man da die Reden des Berggraths Ulrich auf dem Bergmannstage zu Dresden und die des Staatssekretärs Bötticher aus der Reichstagsitzung vom 11. April 1889 (vergl. Zw. Tagebl. Nr. 83) liest, wird man sich nicht allzu sehr verwundern, daß es den Arbeitern schlecht geht. Sagte doch der Herr Staatssekretär:

„Leider ist aber in sehr vielen Distrikten von einer wohlwollenden Fürsorge der Arbeitgeber für ihre Arbeiter nicht bekannt, im Gegentheil existiren viele Distrikte, wo die Arbeiter nur die rauhe Hand des Arbeitgebers zu fühlen haben.“

Der Vorstand des Verbandes Sächs. Bergarbeiter ist nun der Ansicht, daß alle Bergarbeiter Sachsens Material in ähnlich gekennzeichnete Weise sammeln und an geeigneter Stelle abgeben möchten. Die Mitglieder genannten Vereins aber werden aufgefordert, sofort und

Der Einzelne, welcher nicht rechtzeitig an seiner Stelle ist, bringt Gefahr oder Verlust, aber wenn die Arbeiter hundsähnlich behandelt werden, so bringt das auch Gefahr nicht nur in dem Arbeiterstande, sondern in der ganzen menschlichen Gesellschaft mit sich, vor allem, wenn um des goldenen Kalbes Willen des Sonntags- und Feiertags geopfert werden soll und muß. Dringende Arbeiten sind zwar nicht aufschreibbar, aber gewiß wird dabei über den Strang gehauen und daß Sonntags- schichtenmachen eher gepflegt als beseitigt. Ohne den Sonntag (der seinen Namen von einem heidnischen Gotte empfangen hat) eine überschwängliche Bedeutung geben zu wollen, so ist dieser Tag als Ruhetag bestimmt und Moses that das Gebot: „Du sollst den Sabbath — Feiertag — heiligen!“ Es soll sogar Leute geben, die Sonntags in der Kirche niemals fehlen, dabei aber lassen sie es geschehen, daß ihre Arbeiter des Sonntags — wohl auch während des Gottesdienstes — arbeiten.

Derartige Erscheinungen sind inhuman, sind verwerflich und zu bekämpfen, genau so wie die inhumanen, dem Zeitgeiste nicht entsprechenden Arbeiterordnungen. „Du sollst den Feiertag heiligen“, so lehrt man in der Schule, und kaum aus der Schule entlassen, müssen diese Menschen lernen, daß Herrendienst vor Gottesdienst geht, daß die Familie keinen Anspruch darauf machen darf, den Vater Sonntags zu Hause zu haben, denn die Entlassung folgt auf dem Fuße unter allerlei Vorwänden.

Genau, wie mit der Sonntagsarbeit, so ist es mit den Ueberschichten, ob $\frac{1}{4}$, ob $\frac{1}{2}$ oder nur $\frac{1}{10}$ Ueberschicht, ist gleichviel, verwerflich, weil dadurch nicht nur der Unmoralität Vorschub geleistet, sondern auch der Lohn ungesehen herabgedrückt wird, zu dem wird die Arbeitskraft gewaltsam aufgerieben, die Unfall- und Krankentabelle erhält einen Zuwachs und die Knappschäfts- wie Unfallkassen müssen über Gebühr belastet werden. Zieht man noch die Importirung von Arbeitern aus den östlichen Revieren in Betracht — nicht nur Bergarbeiter, sondern Tagelöhner, Aderknechte und andere dem Bergbau fremd stehende Personen — welche oft zu Hunderten herbeigeschafft und selbst ohne weitere Kenntnisse zur Grubenarbeit verwendet werden, so hat man gewiß ein recht trübes Bild vor Augen. Ja es kommt noch hinzu, daß nicht nur oft nach kurzem Hiersein der versprochene Lohn nicht weiter gezahlt, bei Wiederersperrigkeit die Wohnungen — wenn es Rechenwohnungen sind — sofort geräumt werden müssen, und dergl. andere Unannehmlichkeiten — sondern auch durch solche ungeübte Arbeiter die größten Nachteile, Unfälle etc. entstehen können und das Ende vom Lied? Gegenseitige Aufreibung der Arbeitskräfte, Lohn- und Bedingereduzierung, Familien Sorgen und wohl gar Familienelend. Wahrhaftig, es ist auch ohne Chinesen im Reiche schon schlimm genug und um mit den „Dresdner Nachrichten“ zu reden, hat die „warme Fürsorge für die Bergarbeiter“ seit Juni 1884 in all den ange-deuteten Fällen schwerlich Fortschritte gemacht, ja, es will scheinen, als wäre man eher rückwärts gegangen.

Bergegenwärtigen sich die Bergarbeiter allüberall ihre Lage, so werden sie finden, daß die Unfälle sich vermehren, ein Zeichen von der Hast bei der Arbeit und dem Sparförmigkeit für etwaige Reparaturen oder Vorrichtungen, dabei eine Härte gegen die invalid gewordenen Arbeiter, die manchmal über das Menschliche hinausgeht. Es kann durchaus nicht darauf ankommen, daß es viel schlechter werden muß, da es doch wahrlich nicht rosig aussieht. Im Gegenteil ist es Pflicht eines jeden gutgesinnten deutschen Mannes und Pflicht jedes Menschen, daß es recht bald besser und anders werde.

Wenn man sich in Kreisen von Fabrikanten, Handwerkern, Juristen, Ärzten umsieht, so sieht man, daß sich dieselben zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Berufsinteressen vereinigt haben. Dasselbe gilt vom Lehrerstand in hervorragender Weise. Selbst die Gemeindebeamten haben eine Vereinigung als nötig erachtet und die Bergwerksbeamten sind erst recht einig, das beweist der allgemeine Knappschäftsverband, die Knappschäfts-Berufsgenossenschaft, die Bergmannstage, die Grubenbeamtenvereine u. s. w. Die Arbeitgeber sind geneigt und bilden bereits einen Arbeitgeberverband. Wenn man aber den Arbeitgebern und ihren Repräsentanten solche Vereinigungen zugestehet, kann man ein Gleiches den Arbeitern eigentlich nicht verweigern, denn die Arbeiter haben es ebenso nötig, sich um die Pflege ihrer Interessen zu kümmern. Die Arbeitgeber etc. sowohl als die Regierungen haben die Pflicht, die berechtigten Anforderungen der Arbeiter zu fördern. Um nun möglichst gewissenhaft und mit Erfolg für unsere berechtigten Forderungen eintreten zu können, ist nur eins notwendig — die Vereinigung aller deutschen Bergarbeiter. Wie aber eine Vereinigung anzubahnen, wie dieses möglich zu machen? Berufs- und Arbeitskammeraden, Wer großes erreichen will, darf nicht zaghaft in die Zukunft schauen, von diesem Grundsatz ausgehend wollen die Knappenvereine aus Westphalen alles thun, um eine allgemeine geistige wie persönliche Vereinigung herbeizuführen zu helfen und zu diesem Zwecke soll der am 2. Juni in Dorstfeld stattfindende Delegirtertag den

im Wege liegenden Stein ein gut Stück bei Seite schieben.

Auf welche Weise es am besten ist, sich zu vereinigen, ob in Orts-, in Fach- oder Reviervereinen, oder ob ein Verband durch Deutschland möglich ist, soll der Delegirtertag aussprechen. Damit aber möglichst alle Meinungen in den verschiedenen Bergrevieren geprüft werden können, säume kein Verein und sende Anträge ein oder man berufe freie Versammlungen, fasse Resolutionen und sende dieselben ein, damit solche (vergl. Annonce hierüber) unter Punkt 4 bekannt gegeben werden können. Delegirte aus allen Theilen des Reiches, welche an unserer Arbeit redlich theilnehmen wollen, finden kameradschaftliche Aufnahme und Gastfreundschaft im vollsten Maße. Und nun auf nach Dorstfeld!

Zur sächsischen Einkommensteuer.

Die schieferfarbenen Steuerzettel werden bereits zum größten Theil den Steuerzahlern zugestellt sein, weshalb wir nachstehende Steuerkala zur Kenntniß bringen:

| Steuerklasse | Jährliches Einkommen | Steuersatz |
|--------------|------------------------------|-------------|
| 1. Klasse | 300 bis zu 400 M. | — M. 50 Pf. |
| 2. " " | 400 " 500 " | 1 " — " |
| 3. " " | 500 " 600 " | 2 " — " |
| 4. " " | 600 " 700 " | 3 " — " |
| 5. " " | 700 " 800 " | 4 " — " |
| 6. " " | 800 " 900 " | 6 " — " |
| 7. " " | 950 " 1,100 " | 8 " — " |
| 8. " " | 1,100 " 1,200 " | 11 " — " |
| 9. " " | 1,250 " 1,400 " | 14 " — " |
| 10. " " | 1,400 " 1,600 " | 17 " — " |
| 11. " " | 1,600 " 1,900 " | 22 " — " |
| 12. " " | 1,900 " 2,200 " | 30 " — " |
| 13. " " | 2,200 " 2,500 " | 38 " — " |
| 14. " " | 2,500 " 2,800 " | 48 " — " |
| 15. " " | 2,800 " 3,300 " | 59 " — " |
| 16. " " | 3,300 " 3,800 " | 76 " — " |
| 17. " " | 3,800 " 4,300 " | 94 " — " |
| 18. " " | 4,300 " 4,800 " | 114 " — " |
| 19. " " | 4,800 " 5,400 " | 136 " — " |
| 20. " " | 5,400 " 6,300 " | 162 " — " |
| | u. s. w. u. s. w. bis Klasse | |
| 34. " " | 28,000 " 30,000 " | 840 " — " |

Für die Arbeiter wird es weniger Reklamationen gegen ihre Einschätzung geben, da die Arbeiter (beim Bergbau das Direktorium) genau nach den Lohnlisten verfahren, selbstredend unter Einrechnung aller Ueber- und Sonntagschichten.

Das Del, Pulver, kaput gewordenes Geräthe u. s. w. anderes Material, was zur Arbeit nötig aufzuwenden war, kann in Abzug gebracht werden. Ob das Seiten der Werke bereits geschehen, oder ob die Einschätzungskommissionen darauf Rücksicht genommen haben, ist Sache jedes einzelnen Steuerzahlers. Dagegen ist das Krankengeld, Pensionsgeld sowie Beiträge zu diesen Kassen nach dem Besetze nicht auszuschließen, d. h. es müssen diese Posten mit versteuert werden. Wohnungsgeld und Kleidaufwand kann nicht in Abzug gebracht werden.

Zur freien Arztwahl

schreibt man: „Die Knappschäftsmitglieder können sich in der Zeit bis zum 15. d. M. wieder zu einem andern, nicht über 4 Kilometer entfernt wohnenden Knappschäftsarzt abmelden. Hierfür sind vom Knappschäftsvorstand den Grubenverwaltungen Formulare zugesandt, worauf die Abmeldungen vermerkt werden können und haben sich die aktiven Vereinsmitglieder bei den Grubenverwaltungen und die Invaliden bei dem zuständigen Knappschäftsältesten zu melden. Man hätte erwarten sollen, daß nach der früheren großen Agitation ein großer Gebrauch von der Arztwahl gemacht würde; aber im Gegenteil sind kaum nennenswerthe Abmeldungen zu verzeichnen; es sind vielmehr von vielen Grubenverwaltungen schon frühere Formulare mit einem Nichtgebrauch-Bemerkte an den Knappschäftsvorstand zurückgesandt worden.“

Warum melden sich nun die Bergarbeiter nicht zu einem anderen Arzt und bringen die Formulare statt ausgefüllt unbeschrieben zurück? Nach unserer, allerdings unmaßgeblichen Meinung sehen die Bergarbeiter in der gegenwärtigen Form keinen Fortschritt, erkennen die jetzige Einrichtung nicht als praktisch an.

Neulich sagte ein Bergmann — der sonst sehr gut auf Beamte und seine Älteste zu sprechen ist und keinem Verein angehört — man sei mit der jetzigen Einrichtung aus dem Regen in die Traufe gekommen, den wenn ein Mann von Bochum (wo über 30 Ärzte existiren) nach Hofstätte oder sonst an einen Ort verziehe, wo man weit und breit nur einen einzigen Arzt zur Verfügung habe, und er wolle sich da behandeln lassen, würde man annehmen können, derselbe sei im Oberflüßchen seines Rumpfes konfus, und so denken viele — sogar die Mehrzahl spricht sich in dieser und ähnlicher Weise aus.

Korrespondenzen.

Essen, den 7. April. Die auf heute Morgen einberufene Bergarbeiter-Versammlung war sehr zahlreich besetzt. Ueber Lohnforderung sprach Kamerad Schröder aus Dortmund. Die Ziele und Zwecke der bergmännischen Lohnforderung beleuchtend, weist Redner auf die Uebelstände hin, welche schon lange Jahre und bis heute noch existiren. Zur Beseitigung derselben und weil jetzt eine günstige Zeit sei, müsse ein Appell an die Arbeitgeber gerichtet werden. Das Ertheil unserer Väter sei nicht gewahrt, dadurch seien die Verhältnisse andere geworden gegen früher, in Bezug auf bergmännischer Rechte. Als eine dringende Nothwendigkeit bezeichnet Redner Lohnaufbesserung und Abschaffung der Ueberarbeit. Wir hätten auch noch humane Arbeitgeber, wovon man eine Aufbesserung der Lage zu erwarten können glaubt. So wie sich die Rechen immer mehr vereinigen, d. h. größere Gewerkschaften durch die Vereinigung entstanden, ebenso sei für Bergleute Einigkeit nötig; dazu gehöre auch eine bergmännische Zeitung mit wissenschaftlicher und kameradschaftlicher Lehre. Für unsere Nachkommen bessere Verhältnisse zu erstreben sei Pflicht der Bergarbeiter. Alle übrigen Redner traten für Abschaffung der Ueberarbeit, Lohnerhöhung und Einführung der üblich gewesenen achtstündigen Schicht ein. Sodann wurden vom Komitee die in Grundzügen entworfenen Forderungen bekannt gegeben.

Die Versammlung ging dabei weiter und stimmte einstimmig für:

1. Lohnzusatz von 15 Proz. für alle Bergarbeiter;
2. Abschaffung der Ueberproduktion durch über acht Stunden dauernde Arbeitszeit,

a) der Ueberarbeit von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ oder ganzer Schichten, damit
b) Einführung der üblich gewesenen achtstündigen Schicht einschl. Ein- und Ausfahrt. Ferner geachtete Wagen mit richtiger Maassangabe des Inhalts. Gute und gesunde Wetterführung, verdeckten Gang von Baue zum Schacht und Liefern des Holzes in die Grube.

Mit der Mahnung: Ruhig der Dinge abwarten, die da kommen mögen, (besonders bei der Arbeit auf den Rechen), war der erste Theil erschöpft.

Der zweite Theil der Tagesordnung beruhte auf örtlichen Angelegenheiten und betraf die von den Ältesten an den Reichstag gesandte Petition zur Alters- und Invalidenversicherung. Interessant waren die Auseinandersetzungen zwischen dem Ältesten Bruchhagen aus Bogeheim und den Komitee einerseits, sowie zwischen Ältesten Bloch und Bruchhagen andererseits, wobei es an Aufklärung über die Petitionsarbeit nicht fehlte. Die Ältesten hatten sich der gemeinschaftlichen Arbeit mit dem in Knappschäftlicher Angelegenheit gewählten Komitee auf wiederholtem Ansuchen begierig gewiebert. Die Ältesten-Petition (wie in Nr. 13 des „Gückauf“ bekannt gegeben) hat in Punkt I und II ungefähr denselben Wortlaut als die vom Allgemeinen deutschen Knappschäftsverband am 15. Jan. d. J. zu Berlin fertiggestellte.

Die von über 700 Mann besuchte Versammlung gab in allen Angelegenheiten ein reges Interesse kund und brachte besonders dem Kamerad Schröder für überbrachte Grüße aus Dortmund ein den Saal durchbrausendes Bravo entgegen.

(Den Wortlaut der Petition zur Erreichung erwünschter Beschlüsse an die Grubenverwaltungen bringen wir in nächster Nummer. Die Redaktion.)

Was die Bergleute riskiren.

— Oberbergamtsrevier Dortmund. —

Auf Zeche „Dorstfeld“ stürzte der Arbeiter Schürholz unter altem Mauerwerk zusammen, welches seinen Tod herbeiführte.

Auf Zeche „Gneifenau“ wurde der Lehrhauer Wilh. West aus Grewel durch hereinbrechende Kohlenmassen zu Tode getroffen.

Der Hauer August Dahm ertrank im Schachtpumpf auf der Zeche „Schürbank und Charlottenburg“.

Auf Zeche „Sieben Planeten“ verunglückte der Bergmann Peters aus Dorney tödtlich.

Auf der Zeche Erin bei Castrop kam der Hauer H. dadurch zu Tode, daß seinem Kollegen der Hammer vom Stiele absprang und H. so unglücklich am Kopfe traf, daß er seinen Tod dabei fand.

Auf Zeche „Shamrock“ bei Herne stürzte am 9. d. M. ein Arbeiter im Bremsberg herunter, welches dessen Tod zur Folge hatte.

Die Bergleute Heinrich Korte aus Castrop, Boß aus Castrop, Neuhaus aus Bbrning, Nowack aus Obercastrop, Fried. Stegmann aus Castrop, Fried. Berste aus Obercastrop, Conrad Düppewert aus Bbrninghausen, H. Dücker aus Hohlhausen, H. Wagener aus Merklinde, H. Heinz, C. Köhler und Lorenz Keizelbek kamen auf Zeche „Erin“ infolge Schlagwetter-Explosion zu Tode. Eine Anzahl von annähernd 12 bis 13 liegen schwer verletzt im Krankenhause, von denen noch mehrere ihr Leben einbüßen werden.

Der Schleppler H. Reiser erlitt auf der Zeche „Westphalia“ eine Quetschung der Beine;

Der Kohlenhauer H. Wettkamp erlitt auf Zeche „Westphalia“ eine starke Beschädigung der einen Gesichtshälfte.

Auf Zeche „Frelberg und Augusten-Hoffnung“ erlitt der Hauer Dietr. Benzing durch Steinfall eine starke Quetschung der rechten Hand.

Der Bergmann Gottfried Waller erhielt auf Zeche „Ministerstein“ eine starke Verletzung am Kopfe.

Auf Zeche „Harbenberg“ wurde der Hauer Fritz Trent im Rückgrat sehr schwer verletzt.

O welche Lust ist es doch, Bergmann zu sein, Klingt es aus manchem Bergmannsliede.

Versammlungsbericht.

In Westfalen und Rheinland wird es in der Bergarbeiterbewegung immer lebendiger.

Sowie in Essen eine Versammlung sich mit der Uebersichten- und Lohnfrage befaßte, geschah dasselbe auch in Dortmund. Fast alle Sonntage finden im Oberbergamtsbezirk Dortmund 2 bis 3, oft mehr öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen statt. Sonntag, den 14. April wieder in Steele und Brackel. In letzterem Ort war der Zuspruch ungemein groß und wurden auch viele Abonnenten für die Deutsche Bergarbeiter-Zeitung „Glückauf“ gewonnen. Was das Zentral-Komitee ver-

mag, geschieht mit äußerster Anstrengung um die Gleichgültigkeit und das Phlegma zu beseitigen. Genauer Bericht folgt noch.

Auf der Bergglode.

Es dämmert der Morgen und mahnet zur Pflicht,
Der Bergmann, er wandert zur Grube, zur Schicht;
Es ruft ihn das Glöckchen, drum will er zum Schacht,
Zu fahren hinab in die ewige Nacht.

Doch ehe er Abschied vom Tageslicht nimmt,
Ein Glöckchen im Herzen noch weiter erklingt;
Es mahnt ihn zur Vorsicht, denn unten im Schacht
Wird er von heimtückischen Feinden bewacht.

Die Vorsicht erleichtert die Arbeit, die Brust,
Es fährt drum der Bergmann zur Grube mit Lust;
So rufe nur Glöckchen, der Knappe hält Wacht,
Er fährt in die Schächte bei Tage und Nacht.

Und senkt sich der letzte der Tage herab,
Ist die Schicht dann vollendet und winket das Grab,
Dann rufe du Glöckchen noch einmal ihm zu:
„Schlaf wohl lieber Bergmann zur ewigen Ruh.“

Dortmund, 12. April 1889.

N. N.

Humoristisches.

Ein englischer Dichter war einst zu Besuch in Deutschland. In Lichtenberg, einem Dorfe unweit Berlin, besaß der ehemalige General von Möllendorff englische Gartenanlagen, worauf der Dichter folgende Epigramm machte:

Jedermann wird höflichst gebeten,
Die Berge hier nicht platt zu treten,
Frei laß man nicht die Hunde laufen,
Damit sie nicht die See'n aussaufen.
Se indiscret wird niemand sein
Und stecken sich einen Felsen ein.

Nicht unterzubringen.

Richter: „Was sind Sie für ein Landmann?“

Zeuge: „Das ist mir selbst nicht klar.“

Richter: „Was soll das heißen?“

Zeuge: „Ich bin von einem englischen Vater und einer französischen Mutter auf einem amerikanischen Schiff in griechischen Gewässern unter türkischer Flagge geboren. Nun sagen Sie mir gefälligst, wo ich hingehöre.“

Berg-, Hütten- und Salinenarbeiter, werbet für Eure Zeitungen, werbet für den „Glückauf“ — Deutsche Bergarbeiter-Zeitung.

Grosse öffentliche Bergarbeiter-Versammlung

am Sonntag, den 28. April c.

Nachmittags 5 Uhr im Lokale der Wittwe Guschhoff im Röhrchen, Witten.

Tagesordnung: Die Lage der Bergarbeiter.

Alle Bergarbeiter am Platz.

Der Einberufer.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld á Person erhoben.

Echten alten Kornbranntwein

sowie sämtliche Sorten Liqueure, Original-Jamaika-Rum und Cognac, reine Roth- und Weissweine, medizinischen Tokayer empfiehlt zu billigen Preisen die Destillation von

H. Meier-Ebert,
Münsterstrasse No. 29.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffslackentuch, vorzgl. Qualität, zu billigen Preisen.

Transparente. — Lampions. — Theater-Dekorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Delegirtentag

rheinisch-westphälischer Bergknappen-Vereine

Sonntag, den 2. Juni 1889, im Lokale des Herrn Schemmann zu Dorstfeld bei Dortmund.

Beginn Nachmittag 3 Uhr.
(Abgabe der Mandate von 1/3 Uhr an.)

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Zentral-Komitees. Referent Bunte.
 2. Die gegenwärtige Lage der Bergarbeiter und Abstellung von Uebelständen beim Betriebs- und Knappschafswesen durch eine Vereinigung der Bergarbeiter. Referent Schröder.
 3. Wirken Gedinge und Uebersichten (verlängerte Schichtzeit) vom materiellen und sittlichen Standpunkte aus nützlich oder schädlich? Referent Siegel.
 4. Anträge.
- Vorläufig ist bestimmt die Zeit wie folgt einzutheilen: Punkt 1 bis 4 Uhr. Punkt 2, 4—1/2 Uhr. Punkt 3, 1/2—5 Uhr. Punkt 4, 5—6 1/2 Uhr.
Anträge sind schriftlich und korrekt bis zum 13. Mai an Unterzeichneten einzusenden und werden 8 Tage (also am 25. Mai) in dieser Zeitung bekannt gegeben.
Dortmund, den 20. Mai 1889.

Das Komitee zur Einberufung des Delegirtentages der Knappenvereine.

Friedrich Bunte, Vorsitzender,
Friedrichstraße 25.

NB. Alle in Deutschland befindlichen Vereinigungen von Bergarbeitern und Knappschafsteilnehmern, (insbesondere von Rheinland-Westfalen und Ruhrgebiet) werden im eigenen Interesse gebeten, ihre Meinungen und Wünsche in Form von Anträgen rechtzeitig einzureichen und den Delegirtentag so zahlreich als möglich zu beschicken.

Der Obige.

Kränzchen

am 2. Osterfeiertage beim Wirth Kocorbeck
Weberstraße 26.

Den geehrten Arbeitern von Warten und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich den

Verkauf von Cigarren

einer Herforder Cigarren-Fabrik übernommen habe und halte bei Bedarf dieselben bestens empfohlen. Prima Sorte, billige Preise.

Warten Nr. 108, I
bei Dortmund.

Sermann Althoff
(Wirtschaft Altmeier).

Kartoffel,

Mühlhäuser, Westphälische Rothe.

Echten Westphälischen Speck, Rettwurz und Schinken, sowie sämtliche Gemüse und Hülsenfrüchte sind billig zu haben bei

H. Meier-Ebert,
Münsterstraße 30.

Robert Löser Gravir-Anstalt

Marienstr. 37 Zwickau i. S. Marienstr. 37
liefert Stempel, Petschafte, Brenneisen, Siegelmarken, Vereinsabzeichen, Fahnennägel in sauberer Ausführung und billigsten Preisen.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46 Dortmund Westenhellweg 46.

Billigstes Preisverzeichnis fertiger Damen-, Herren- u. Kinder-Garderobe.

Regen-Mäntel
in neuesten Geschmack und in guten Stoffen 4,50, 10, 15, 20 Mark und höher.

Damen-Umhänge, Fichus Promenade
in modernen Ausführungen 6, 10, 16, 25, 35 Mark und höher.

Jaquettes
in hellen Fantasie- und schwarzen Anfertigung nach Maß in Damen- und Herren-Garderobe unter Garantie für vorzügliches Sitzen.

Große Partie Gardinen crême und weiß
per Meter 15 Pfg., 30 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mark und höher.
per Fenster 1,50, 3, 4, 5,50, 8,50 Mark und höher.

Stoffen 2, 5, 10, 15, 20 Mark und höher.

Herren-Jaquet- und Rock-Anzüge

in hocheleganter Ausführung 15, 20, 30 Mark und höher.

Kinder-Anzüge
in den neuesten Façons 4, 6, 10 Mark und höher.

Hosen, Westen
5, 10, 12 Mark und höher.

per Meter 15 Pfg., 30 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mark und höher.
per Fenster 1,50, 3, 4, 5,50, 8,50 Mark und höher.